

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei 14täg. vorläufiger Subskription bei Post monatlich RM. 3.50, durch Verleger RM. 2.50 (einst. 47,50 Rp.). Postgeb. (ohne Verlagsgebühren) bei 14täg. Subskription monatlich, Vierteljahr 10 Rp., sechsmonatlich 20 Rp., einjährig 35 Rp. (einst. 1,20 Rp.).

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25241. Postfach 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommissars beim Obergerichtsamt Dresden.

Verlagsdruckerei H. W. Müller, Dresden-N. I., Wilsdrufferstraße 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ein denkwürdiger Tag für Sachsen

Der Führer weiht die Reichsautobahn

Ganz Dresden jubelt Adolf Hitler zu

Dresden, 25. Juni.

In den Nachmittagsstunden des heutigen Freitags wurde am Kirchberg zu Dresden-Radix durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Reichsautobahn Dresden-Meerane, die in 101 Kilometer Länge durch ganz Westsachsen führt, in Gegenwart des Volksherrn v. Ribbentrop, der Mitglieder der sächsischen Staatsregierung und der Generalität des Standortes Dresden sowie Hunderttausender von Volksgenossen, die den Führer und sein stolzes Werk immer wieder stürmisch begrüßten, in feierlicher Weise geweiht.

Dresden erwachte an diesem Freitag der Autobahnweihe, der ihm auch den Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler schenkte, in der Freude auf einen besonderen Feiertag. Vom Morgengrauen an wehten die Flaggen des Reiches von allen Häusern, in wackelnden Bannern von den öffentlichen Gebäuden und großen Geschäftshäusern, in kleinen Fahnen aus jedem Stockwerk. Diesen feierlich-freudigen Klang konnte auch der graue Himmel nicht befehlen, der Wolken auf Wolken dahinjagen ließ und mit Regenwolken nicht sparte. Je mehr man sich der Innenstadt näherte, desto schöner wurde das festliche Bild. Besonders in der König-Johann-Strasse vereinigte sich Flagen und Feuerschein von weiß und rot blühenden Pelargonien zu einem überwältigenden Gesamteindruck.

Den Führer sehen!

Über dem hastigen Alltagsgetriebe lag trotz Regen und grauem Himmel eine froh gespannte Erwartung. Für das Wetter gab es zwar kaum ein Schmeichelwort. Die gern hätte sich jeder den lachenden blauen Himmel und den hellen Sonnenschein gewünscht, der am Donnerstag noch so viel versprochen. Doch keiner ließ sich die Freude auf den Besuch Adolf Hitlers durch den Regen vergällen. Auch sonst wies das Stadtbild allenthalben auf die Vorbereitungen zur Feierstunde am Kilometer 29 der Reichsautobahn hin. Überall sah man unterwegs die Uniformen der Bewegung, SA, SS, NSKK, NS, NSDAP, Jungvolk, NSKK. Alles suchte die Stellplätze auf. Die Verkehrsmittel, die hinaus zur Reichsautobahnbrücke führen, waren schon in den frühen Morgenstunden stark besetzt. Man hatte sich auf jede Möglichkeit eingerichtet, Wettermäntel und Schirme fehlten nirgendwo. Kleine Päckchen, denen man nachhaltigen Inhalt ansah, liegen auf die feierliche Geduld schliefen, die ihre Träger mit auf den Weg genommen hatten. Überall erkannte man nur ein Ziel, einen Wunsch: den Führer zu sehen, so nahe wie möglich bei ihm zu sein, um ihm anzujubeln.

Drei Jahre Autobahnbau

Reichsautobahn! Das ist nur ein unvergängliches Dokument für diese gewaltige neue deutsche Zeit des Aufbaus, freilich eins, das am härtesten ins Auge fällt, am lauteften das friedliche Beginnen dieses neuen Deutschlands ins Ausland hinausruft. Diese Brücken und Straßen werden Jahrtausende überdauernde Bandenknoten sein. Der 3. August 1934 tritt in die Erinnerung. Damals trat Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann den ersten Spatenstich an dem gleichen linken Ufer, das heute die gewaltige Reichsautobahnbrücke über die Elbe trägt. Dann der Frühmorgens des Jahres 1935, an dem von dem mächtigen Eisenbogen der Brücke über die Elbe die Flaggen des Reiches und die bunten Bänder der Reichskranze wehten. Im Herbst 1936 wurde das erste Teilstück bis Wilsdruff eingeweiht, und man hatte zum ersten Male Gelegenheit, die gewaltige sanfte Kurve bergan nach Merbitz zu fahren und den Blick auf diese Straße des Führers und auf das Elbtal zu haben. Der Maltag dieses Jahres feiert in die Gedächtnis ein, als in laufender Fahrt zum ersten Male die Teilstrecke Nossen-Franzenberg durchmessen werden konnte. Weiter westlich war auch die Autobahn von Oberlichtenau bis Dohrenstein-Ernstthal schon fertig geworden. Und nun haben sich alle Lücken geschlossen. In schwerer und hingebungsvoller Arbeit sind unzählige Taler durch Brücken überquert worden, haben Tausende von fleißigen Händen in Frost und Hitze, Sturm und Regen an diesem Werk gebaut, das sich nun über 100 Kilometer Länge von Dresden bis Meerane erstreckt. Nun eilen die Gedanken in die Zukunft zum Bauabschnitt nach Jena hinüber, zu den Arbeiten bei Dauterode und zu dem Tag im Herbst, an dem das zweite Tausend Kilometer Reichsautobahn in Deutschland fertig sein wird, geboren aus deutschem Fleiß, deutscher Zähigkeit und deutschem Aufbaumutwillen. Es ist das ganze Volk, das sich an diesem Werk freuen darf, denn es soll ja dem ganzen Volke gehören.

Auf dem Feierplatz am Kirchberg

Eine wahre Völkerwanderung setzte in den Mittagsstunden nach dem Kirchberg ein. Die weiten Wiesenflächen an der Anschlussstelle Dresden Meerane für die Zuschauer freigegeben worden. So hatte sich ganz Dresden auf die Feiere gemacht, außerdem viele Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung. Alle suchten möglichst nahe an den Feierplatz heranzukommen. Man blickte über ein Meer von Regenschirmen als Schutz gegen die bedrohlich fallenden Tropfen. Die Menschenmassen waren gefestigt gegen den Regen, der aus einem grau verhangenen Himmel strömte, nicht nur

durch Schirme und Regenmäntel, sondern durch die Vorfreude auf das Eintreffen des Führers, die gleichsam eine schützende Hülle gegen die Unbill des Wetters um sie legte. Mitten auf dem Grünstreifen ist das Podium errichtet, von dem aus der Führer die Weihe der Bahn vornehmen wird. Mit Tannenzweig ist es umkränzt und trägt auf rotem Grund ein in Gold gehaltenes Hakenkreuz.

Seitlich hat eine Ehrenkompanie der SA mit Stahlhelm und Gewehr Aufstellung genommen. Vor dem Podium stehen die Aiten Kämpfer mit dem Goldenen Ehrenzeichen. Ein NSKK-Musikzug reiht sich an, und auf beiden Flügeln sieht man die Arbeiterabteilungen, die am Bau der Strecke teilgenommen haben. Für sie bedeutet dieser Tag einen Feiertag, erlöset, doch ihr Wert die Weihe durch den Führer. Hinter den Abteilungen haben sich die Pflanzwagen aufgestellt. Ehrenwärter der Politischen Leiter, der SA, des NSKK und des NSKK stehen sich zwischen die Reihen mit den wehenden Fahnen. Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht bildet den rechten Flügel. Sie besteht aus zwei Jüngen des Inf.-Regts. 10 und einem Zug der Luftnachrichtensabteilung 1/18 und wird geführt von Hauptmann von der Tammerau. Der Kommandierende General und Wehrführer ist General der Infanterie, General der Division, Generalleutnant Rasch, und der Regimentskommandeur des IR 10,

Generalmajor Pflugbeil, neben auf dem rechten Flügel der Ehrenkompanie, die die Fahne des III. Btl. mit sich führt. Unter den Ehrenwärtern bemerkte man weiter die Mitglieder der sächsischen Staatsregierung, Landesstellenleiter Salzmann, die Generalität des Standortes Dresden, Kreisleiter Walter, NSKK-Gruppenführer Rein, Bauobmann der DAF Weiss, Polizeipräsident Dille, Landesstellenleiter der FA Huban und Reichsautobahnpräsident Schmidt. Eine dichte H-Sperrkette umfließt die Bahn bis zum Altkönig Brückentopf. Hier schließt sich SA an. Auf der Brücke selbst bilden Pimpfe ein lebendiges Weidland.

Der Führer kommt!

Immer näher rückt der Zeitpunkt des Beginns der Feier. Aller Augen sind auf den Brückentopf gerichtet. Da hört man Gelächern und der Ferne, Erregung läuft durch die Menschenmassen, und da taucht der Wagen des Führers auf! Nebelwälder brausen auf, als der Führer mit seiner Begleitung, dem Volksherrn v. Ribbentrop, Reichsstatthalter Dr. Dietrich, Obergruppenführer Sepp Dietrich und Obergruppenführer Brückner, den Wagen verläßt.

Die Ehrenkompanie der Wehrmacht präsentiert das Gewehr. Dann spielt das Musikkorps des IR 10 den Präsentiermarsch, der in die Nationalhymnen übergeht. Der Führer der Ehrenkompanie meldet dem Führer und Obersten Wehrführer der Wehrmacht, und anschließend schreitet Adolf Hitler in Begleitung des Reichsstatthalters Mutschmann, des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, General der Infanterie Vist, des Wehrführers im Luftkreis III und des Divisionskommandeurs und Regimentskommandeurs die Front der Ehrenwärtin der Partei und ihrer Willehrungen ab. Als der Führer an den Ehrenwärtin der Standarte 100 herantritt, rührt der Musikzug Heil das Spiel.

Dann tritt der Führer an die Arbeiterabteilungen heran und schüttelt den Männern vom Bau die Hand. Nach dem Abschreiten der Front begibt sich der Führer mit Reichsstatthalter Mutschmann und seiner Begleitung auf die Tribüne. Ein Jubelsturm sondergleichen erbebt sich. Dann nimmt

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann

das Wort zu seiner Begrüßungsrede, in der er ausführte: Mein Führer! Ich bin glücklich und dankbar, Sie hier zur Eröffnung der ersten 100-Kilometer-Strecke der Ost-West-Linie der Reichsautobahn durch Sachsen begrüßen zu können. Alle sächsischen Volksgenossen sind mit Stolz und Freude erfüllt, daß hier ein so bedeutendes Stück Ihres gewaltigen Werkes dem Verkehr übergeben werden kann, und durch Ihre Anwesenheit die rechte Weihe erhält. Besonders aber werden Ihnen alle die Männer, die an dem gewaltigen Werke mitgewirkt haben, danken, weil Sie Ihre persönliche Teilnahme an der schicksalhaften Großbaustelle als Anerkennung für ihre Leistung empfinden. Mein Führer! Durch Ihren Willen und Ihre Entschlossenheit war es möglich, die große Not und die Arbeitslosigkeit, die sich im Gau Sachsen durch das liberalistische Wirtschaftssystem besonders trah ausgewirkt hat, zu bannen. Sie haben damit den Menschen wieder Wägen, Mut, Hoffnung und Freude gegeben. Überall räumen wieder die Schilde. Überall regen sich die fleißigen Hände. Erste Voraussetzung für diese wunderbare Entwicklung war aber die Schaffung neuer Verkehrswege. Denn ohne diese hätten die Verkehrsströme heute verstopft und die Motorisierung mühte wieder beschränkt werden.

Auch noch in anderer Richtung wird dieses gewaltige Straßenbauprogramm seine Früchte tragen. Deutsche Ingenieure und Arbeiter haben an diesem Rüstwerk neue Erfahrungen gesammelt. Diese Erkenntnisse werden sie dann sehr nutzbringend verwerten können, wenn einmal die uns durch den Verfall der Welt angelegene Schwachstelle beseitigt und unserer gerechten Anspruch auf unsere Kolonien entsprochen wird. Diese Autobahn aber durch Sachsen ist nur eines der zahllosen sichtbaren Beispiele des deutschen Wiederaufbaus. Wohl in keinem anderen Bau waren so viele Hindernisse zu überwinden und Brücken zu schlagen wie auf dieser Strecke. Auch das ist symbolisch für die besondere Bedeutung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in unsrerem Expansionsland Sachsen. Wie wir diese Autobahn nun mit Fähigkeit und Fleißbewußtsein allen Schwierig-

keiten zum Trotz zu dem gesteckten Ziel durchgeführt haben und noch bis zum Endziele führen werden, so sind wir in Sachsen auch auf dem Wege zur deutschen Größe, Weltung und Macht ein gutes Stück weiter vorwärts gekommen. Es ist für jeden einzelnen von uns Ehrensache, Ihnen, mein Führer, auf dem Wege in die deutsche Zukunft unbeirrt mit Dingabe aller Kräfte zu folgen. So leuchten uns diese wunderbaren Straßen wie ein Weg in die Zukunft unserer zu einem festen Block zusammengeschweißten Nation. Mein Führer! Ich bin stolz darauf, Ihnen in dieser Feierstunde sagen zu dürfen: Der Sachsengau steht zu Ihnen in sanftmütiger Liebe und Treue. Deutschland ist für uns Adolf Hitler, Adolf Hitler ist für uns Deutschland!

Im Anschluß hieran nimmt

Oberbaurat Claunigher

von der Obersten Bauleitung das Wort. Vor drei Jahren, so führte der Oberbaurat aus, wurde der erste Spatenstich zur Reichsautobahnstrecke Dresden-Meerane am Kirchberg Dresden getan. Freudigen Gemüths begannen wir dieses Werk. Der Oberbaurat brachte dann den Dank an den Führer zum Ausdruck, daß er wieder den Weg zu einer anständigen Baugesinnung gewiesen habe. Durch die unbändige Liebe zu Heimat und Volk haben alle Beteiligten mitgewirkt, diese Bestimmung zum Durchbruch zu bringen. Dann brachte Dr. Claunigher den Dank der Baugesinnung an den Führer zum Ausdruck. Dieran schloß sich ein Gedanke an jene Arbeitskameraden, die beim Bau auf den Autobahnen den Tod gefunden haben. Er schließt mit der Hoffnung, daß die 100-Kilometer-Strecke, die heute ihre Weihe empfangt, dazu beitragen möge, den Auf Sachsen hinauszufragen.

Dann tritt Bauarbeiter Karl Fels vor den Führer und spricht einen Werkversuch, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Autobahnbau sächsische Wertarbeit ist, und im Bekenntnis der sächsischen Bauarbeiter zum Führer spricht.

Der Führer hält die Weiherede

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobi, meldet dann die Fertigstellung der Autobahn Dresden-Meerane und erinnert daran, daß sich am Sonntag zum vierzigsten Male der Tag feiert, an dem das Reichsautobahn-Beschluß sah, das Reichsautobahnnetz zu bauen. Dr. Tobi schloß mit den Worten: Mein Führer! Die Straße ist frei. Ich bitte Sie, die Straße als erster an der Spitze der Arbeiter zu befahren!

Dann ergreift der Führer das Wort, von hitlerischem Vellaß bezeugt. Er schildert den Zustand bei der Reichsautobahn, der die Befreiung der Arbeitslosigkeit als dringende Aufgabe erscheinen ließ, wie dann darauf hin, daß eine besondere Schwäche der damaligen Wirtschaft die mangelnde Motorisierung war und zählt die Maßnahmen auf,

die zur Behebung dieses Zustandes getroffen wurden. Er redet in treffenden Worten mit den kleinen Weibern und Jüngern ab, die Angst vor der Größe einer solchen Aufgabe hatten. Es wurde ein Mann mit der Durchführung beauftragt, von dem der Führer die Überzeugung hatte, daß er die Aufgabe bewältigen konnte.

Besonderes Lob widmete der Führer dem deutschen Arbeiter an den Autobahnen, der in Wind und Wetter seinen schweren Dienst verrichtete. So geht das Werk Stück für Stück weiter, und wenn es fertig ist, wird es das gewaltigste Straßennetz der Erde sein. Es ist ein Werk, das nach Jahrtausenden noch stehen wird. An dem unvollständigen Verkehr, der sich auf diesen Straßen abspielen wird, werden alle Volksgenossen teilhaben. Der Führer gibt

bann seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß wieder ein Stück Autobahn fertig ist, und eröffnet mit dem Wunsche, daß Deutschland immer größer und schöner werde, die Strecke...

Die Fahrt über die Strecke beginnt

Mit brausem Beifall danken die Zuschauer dem Führer für seine Worte. Der Reichshauptkammerpräsident, Gauleiter Müllermann, bringt ihren Dank in einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer aus. Dann werden die Fahrzeuge bestiegen. Der Führer eröffnet die Reihe der Autos und Automobile, die nunmehr die 100-Kilometer-Strecke Dresden-Meerane befahren werden.

Dresden-Plauen in 3 1/2 Stunden

Die von der Deutschen Reichsbahn am 28. September 1936 eröffnete Kraftomnibuslinie Dresden-Plauen verkehrt ab 20. Juni in folgendem Plane: Plauen (Bogtl.) ab 8.00, Zwickau ab 8.15, Chemnitz ab 8.30, Dresden Hbf. an 11.25.

Chemnitz-Zwickau-Plauen (Bogtl.) verkehrt anfangs nur auf den Strecken Dresden-Weißbühl und Oberlichtenau-Dobelen-Grünthal mit einer Länge von 88 Kilometern über die Reichsautobahn. Nachdem nunmehr weitere Teilstrecken der Reichsautobahn fertiggestellt sind, wird die Linie ab 20. Juni auf der ganzen Strecke von Dresden-Raditz bis Meerane auf einer Länge von 101 Kilometern über die Reichsautobahn fahren.

Die Fahrten verkehren ab 20. Juni in folgendem Plane: Plauen (Bogtl.) ab 8.00, Zwickau ab 8.15, Chemnitz ab 8.30, Dresden Hbf. an 11.25.

Zum gleichen Zeitpunkt ermäßigen sich die Fahrpreise und Zuschläge für die Verkehrsbeziehungen Dresden-Chemnitz und Dresden-Zwickau (Schf.).

Chamberlain heute vor dem Unterhaus

Zur Lage im Spanienthronkonflikt - Ein englischer „Appell an die Nationen“?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Juni.

Im englischen Unterhaus findet heute eine Sitzung statt, die ihre besondere Bedeutung durch die Rede des englischen Premierministers Neville Chamberlain erhält. Gegenstand seiner Ansprache soll die derzeitige internationale Lage sein.

In Paris erwartet man auch eine Zustimmung aus London zu dem Vorschlag des französischen Außenministers, daß Frankreich und England die Kontrolle der Mittelmeerflotten allein ausüben sollen.

Weitere 2,5 Milliarden für Englands Rüstungen

London, 25. Juni.

Schatzkanzler Simon erklärte am Freitagmorgen im Unterhaus, er beabsichtige, den englischen Währungsansatz...

Volkfront fordert: „Blum und Thorez an die Macht!“

Paris, 25. Juni.

Die Volkfront hat am Donnerstagabend eine Kundgebung am Platz der Nation durchgeführt. Als Redner traten Vertreter der in der Volkfront zusammengeschlossenen Linksparteien und politischen Gruppen auf: Kommunisten, Sozialdemokraten, Radikalsozialisten, Gewerkschaftler, Vertreter der sozialistisch-republikanischen Vereinigung, der Liga für Menschenrechte usw.

Zur gleichen Zeit, als der französische Kommunistenthron Thorez bei Volkfrontkundgebungen seine Solidarität mit den übrigen Linksparteien betont, bereitet er nach altem bolschewistischem Muster eine blutige Sonderpolitik vor.

Frankensturz an der Londoner Börse

London, 25. Juni.

Der französische Franken erreichte am Donnerstag auf dem Londoner Markt einen neuen Tiefpunkt. Diese Entwicklung wird hier auf die unsichere Lage in Frankreich und die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Frankeneinstwertung zurückgeführt.

Schließung der Pariser Hotels?

Paris, 25. Juni.

Im amtlichen Gesetzentwurf ist eine Bekanntmachung enthalten, wonach das Gesetz der Biersteuernwoche mit sofortiger Wirkung auch seine Anwendung auf das Hotielgewerbe findet.

Türkischer Ministerbesuch in Moskau

Moskau, 25. Juni.

Der türkische Außenminister Rüschü Aka, der sich zur Zeit auf einer Besuchsreise durch die nordrussischen Haupt-

gleichstands um 200 Mill. Pfund (rund 2,5 Milliarden Reichsmark) zu erhöhen. Die bisherige Höhe des Ausgleichs fonds stellte sich auf 350 Mill. Pfund.

Weiterer Vormarsch an der Bisfana-Front

Salamanca, 25. Juni.

Wie der nationale Deerebericht vom Donnerstag von der Front von Bisfana meldet, haben trotz des schlechten Wetters die nationalen Truppen ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Sie haben Santa Lucera, den westlichsten Punkt des Hafens von Bilbao, besetzt und beherrschen somit den Hafen ganz.

Von den übrigen Fronten der Nord- und Südmee wird nichts Besonderes gemeldet.

städte befindet, wird nach einer Riste in Bagdad und Teheran auch nach Moskau fahren. Die sich in Vorderasien anbahnende Konsolidierung der Verhältnisse wird übrigens vom Aremi aus ebenso unglücklich betrachtet wie jede Befriedung und Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen.

Unwetter an der Riviera. Die Riviera wurde in diesen Tagen mehrfach von schweren Unwettern heimgesucht. In Savona richtete ein zweistündiges Gewitter größere Verwüstungen an.

Eine Schankwirtin ermordet. In Biele bei Greiffenberg wurde Donnerstag mittags die 57 Jahre alte Witwe Hedwig Timmer, die Besitzerin des Gasthauses „Brauerei“, im Schankraum ermordet aufgefunden.

Der Bischof von Speyer des Konkordatsbruches überführt

Ein deutscher Bischof berichtet innerdeutsche Angelegenheiten ins Ausland

Frankenthal, 25. Juni.

Vor der zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal hatte sich am Mittwochmorgen der 67jährige katholische Pfarrer, Dejan und Weiskel, Josef Schreiber aus Deidesheim wegen Abfertigung zu verantworten.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die Abfertigung sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz, Josef Härtel, richtete.

Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Vorhalten des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiters Härtel und nach Verlesung der Dokumente eingestehen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten berichtet und sich damit eines schweren Bruches des Konkordats schuldig gemacht hat.

Diese gerichtsnotorischen Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der römisch-katholischen Kirche immer wieder in alle Welt verbreiteten Konkordatsverletzungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlungen darüber fast völlig zurücktrat.

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand

ausgrunde. Im April 5. J. hatte der Angeklagte von der Kanzel seiner Pfarrkirche eine Erklärung verlesen, die - von den 18 katholischen Pfarren der Diözese Speyer verfaßt und unterzeichnet - wahrheitswidrig behauptete, Gauleiter Härtel habe den Bischof von Speyer in einer im März in Kaiserslautern gehaltenen Rede in unwürdiger Weise behandelt.

Gegen die Tendenznachricht

Ein Uebereinkommen zwischen deutschen und französischen Schriftleitern

Paris, 25. Juni.

Im Rahmen des Besuchs der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Paris kamen am Donnerstag deutsche und französische Schriftleiter zu einer Besprechung zusammen, die nach mehrstündiger Aussprache zur Annahme folgender Entschliessung führte:

„Die am 24. Juni in Paris unter der Schirmherrschaft des Comités France Allemagne und der Deutsch-Französischen Gesellschaft versammelten deutschen und französischen Journalisten sind überzeugt, daß die Darstellung und Regelung der deutsch-französischen Beziehungen eine wesentliche Bedingung des Friedens bildet. Sie sind sich der Gefahren bewußt, denen der Frieden durch falsche oder tendenziöse Nachrichten ausgesetzt ist.“

Ohne Hemd zum Sonntagfeuer

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Karlöb, 25. Juni.

Bei der Sonntagfeier in Karlöb, an der mehr als 15000 Sudetendeutsche teilnahmen, sprach der Führer des Bundes der Deutschen in Böhmen, Schrenk-Fenig, der aus Trautowitz nach Karlöb marschierte, bemerkte die Staatspolizei, die die Zufahrtsweg überall kontrollierte, eine Gruppe Jugendlicher in weißen Hemden.

Italienischer Orden für Intendant Rode

Berlin, 25. Juni.

Der italienische Volkshüter Attilio überreichte in Gegenwart von Baron de Virto dem Generalintendanten Wilhelm Rode vom Deutschen Opernhaus in Anerkennung seiner hervorragenden persönlichen Verdienste um den engen Zusammenschluß der italienischen und der deutschen Kunst im Namen des Königs von Italien und Kaisers von Nechopien den Orden „Comendatore der italienischen Krone“.

Volksbewegung gegen den polnischen Kirchenfürsten

Warschau, 25. Juni.

Die Entrüstung über das Verhalten des Krakauer Erzbischofs erfährt immer weitere Kreise, die in Kundgebungen und Briefen an die Zeitungen ihrem Gefühl Ausdruck geben. Die polnische Telegramenagentur erklärt, daß die Ueberführung des Sarges des Marschalls Pilsudski ohne Benachrichtigung und ohne das Einverständnis der Familie des Marschalls erfolgt sei.

In einer Versammlung der Legionäre und der anderen nationalen Organisationen wurde gefordert, daß dem Krakauer Erzbischof, Fürst Sapieha, sämtliche polnischen Ehrenzeichen entzogen werden (Sapieha hat unlangst den Weissen Adler-Orden, die höchste polnische Auszeichnung, erhalten).

Die Zeugenernehmung des Bischofs von Speyer

In der Beweisaufnahme wurde als erster Zeuge der Bischof von Speyer Dr. Ludwig Sebastian vernommen. Er habe geglaubt, mit seinem Kampf für die Befennisschule im Rechte zu sein, und er habe es als unwürdig empfunden, wenn er zur Rechenschaft gezogen werde, ohne daß er Gelegenheit zur Verteidigung gehabt habe.

Anzicht in der Sakristei

Cleve, 25. Juni.

Vor der Clever Großen Strafkammer hatte sich am Donnerstag der Rikter eines Klosters, Alois Katerholt, wegen unflüchtiger Handlungen, begangen an Jugendlichen, zu verantworten. Der Angeklagte, der mit 26 Jahren in ein katholisches Kloster der Kongregation „Brüder der Christlichen Liebe“ eingetreten war, war bis zum März dieses Jahres Rikter in dem bekannten niederrheinischen Wallfahrtsort Revelar.

Freitag Kulturab Der v Strehle Vererblich staltung g Die G in enger sind es her gen, Dahl Brüber G despolitische Hannover loren und Jacob ausführlic niffes geld des Buch großer bl einanderre Bild des herrliche, Kennzeich ekanter S Sinn der Ländchens erlebten, mann her Proteskes, das angli Zusammen leit der sucht und der deutfe Gewissen gebend. Das von Int denn die Beweglich rede gefe inneren Intendant Dr. Alfro zu Besti Bedeutung 27. Juni fähre so Soden in Museum dem Geb ereignen Sonnab schulfest findet ein Sportpla Hochschul Hof reich Pieler u Zahl V Polonnen ung des ung mit V ana e. „Jan turen der Auf Erfüllung Schaulp Romöde unterba auch in Vorhan Jun theater“ pension, Ichlich Einblei tuerci: der mar den erk Abc ausführ wo folg war, a gehabi, nur da „Seihol Da reich ge an erla geht, w humori läriu v allerha gern u menige von el immer von sei der sel lichen G Bewid Da Paare bare J für ein Kl fundel, ist, gem sprecher Ab andere teldeger schen Kennen gefchen

Dresden und Umgebung

„Die Göttinger Sieben“

Kulturabend der Ortsgruppe Dresden der NSDAP

Der vierte große Kulturabend, den die Ortsgruppe Dresden der NSDAP im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung abhielt, war dem Erleben dramatischer Gestaltung gewidmet. Das Schauspiel von Josef Buchhorn, „Die Göttinger Sieben“, das man gewöhnt hatte, stand in enger Beziehung zum Tage, denn gerade hundert Jahre sind es her, daß die sieben Professoren der Universität Göttingen, Dahlmann, Ewald, Meber, Geranius, Albrecht und die Brüder Grimm, sich zu mannhaftem Protest gegen einen Akt despotischer Willkür des damaligen Königs Ernst August von Hannover zusammenschlossen, dabei Amt und Würde verloren und zum Teil des Landes verwiesen wurden.

Jacob Grimm hat in seinen selbstbiographischen Schriften ausführlich die Vorgeschichte und den Verlauf dieses Ereignisses geschildert. Auf seine Aufzeichnungen gehen große Teile des Buchhorn'schen Stückes zurück, wie er überhaupt mit großer historischer Treue die Geschehnisse des Juni 1837 aneinanderreihet, so daß sich dem Hörer ein lebendiges, treues Bild des Weltes jener Tage entrollt. Es erscheint darin die herrliche, launische Potentatengestalt Ernst Augusts, mit deren Kennzeichnung das Stück einleitet. Es schälte sich in interessanter Wechselrede der idealistische, dem Tage abgewandte Sinn der Brüder Grimm, die über die engen Grenzen ihres Vändchens hinaus schon das ganze Deutschland laden und erleben, und der edle und feurige Mut des Juristen Dahlmann heraus, des späteren Vorkämpfers jenes denkwürdigen Protestes. Eine Szene im Senatssaal der Universität zeigt das ängstliche Raubern des Kollegiums und den energischen Zusammenstoß der Sieben zur Tat. In Wippenhausen, jenseits der Grenze, wo die landesverwiesenen Professoren Zuflucht und Hilfe fanden, schließt das Spiel, der Begelung der deutschen Menschen für die wackeren, nur dem völkischen Bewußtsein folgenden sieben Männer von Göttingen Ausdruck gebend.

Das Werk wurde nicht gespielt, sondern gelesen, und zwar von Intendant Gustaf Hildebrandt, und das war gut, denn die Stärke des Stückes liegt weniger im bühnenmäßigen Beweglichen, als im feingedankten, in Rede und Gegenrede gefassten Wort. Die Zuhörer wurden von der hohen, inneren Idee offensichtlich gepackt und dankten warm dem Intendanten Hildebrandt für seinen spannenden Vortrag und Dr. Alfred Herrmann für die feinsinnige Musik an der Orgel. Im Beginn hatte der Ortsgruppenleiter Herrich auf die Bedeutung der Veranstaltung hingewiesen.

Margot Lind.

→ Führerlagung des Gebietes Sachsen. Am 26. und 27. Juni kommen in Dresden die Mann- und Jungmannführer sowie die Unterbau- und Stammführer des Gebietes Sachsen der Hitlerjugend zu einer Arbeitstagung im Hygiene-Museum zusammen. Im Verlauf der Tagung werden neben dem Gebietführer die einzelnen Abteilungsleiter das Wort ergreifen.

→ 150 Jahre Dresdner Lehrerbildungshütte. Morgen Sonnabend feiert die Hochschule für Lehrerbildung ihr Hochschulfest anlässlich ihres 150jährigen Bestehens. Vormittags findet ein Sportfest von 7 bis 11 Uhr auf dem Dresdener Sportplatz statt, nachmittags ist bis 12 Uhr eine Feier in der Hochschule und abends ein Gesellschaftstanz in den Hofgärten.

→ Johannisaubacht. Auf dem Inneren Neustädter Friedhof zeichnete die Dreikönigs-Gemeinde den Tag durch eine Feyer unter freiem Himmel aus, zu der sich eine große Zahl Andächtiger zusammengefunden hatte. Chor und Posaunenbläser der Dreikönigskirche umrahmten unter Leitung des damit zum ersten Male an einer solchen Darbietung mitwirkenden Chorleiters Heinz Richter, wechselnd mit Gemeindegesang, eine Ansprache des Pfarrers Vanage.

20000 Schaffende Dresdens hören Dr. Ley

„Einzelne und in Gruppen treten die „Schokoladenmädels“ durch das Werk „Daria & Vogel“. Stellen ihre Köpfe im Raum ab und grüßen dem Hörer freundlich zu. Nicht wie an den üblichen Werktagen aber geben sie nun an ihre Arbeitsplätze. Heute wird ja ein Reichsbetriebsappell abgehalten! Vor Werkbeginn verammelt sich so die ganze Gesellschaft im Gemeinschaftsraum. Von der Stirnseite grüßt das von einem Gesellschaftsmitglied mit künstlerischer Gedächtnis gemalte Bild des Führers, der heute Gast der Landeshauptstadt ist. Dank um Dank fällt ihm, bis die etwa tausend „Mann“ harte Gesellschaft vollständig verammelt ist. Währenddessen hat der Betriebsobmann vor der Front der angetretenen Betriebsleiter auf dem Podium einen Kranz am Ehrenmal niedergelegt, das hier im Gedanken an die Weltkriegsgefallenen des Wertes errichtet worden ist.

Nun wird in dem Gemeinschaftsraum, wo inzwischen auch der Reichsbetriebsleiter der Schokoladenfabrik getreten ist, die Übertragung des Appells aus den Reichsfelder Odela-Werken einsehbar. Man vernimmt die Worte des Gauobmannes, der dem Reichsorganisationsleiter 1 Million Schaffende in über 40000 Werken der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“ als Hörer seiner Rede meldet. Dann tragen die Arbeiterinnen die Ansprache Dr. Ley in den Raum, in der der Reichsorganisationsleiter feststellt, daß es heute im Reich nur noch eine Marschordnung gibt: die Adolf Hitler, und nur noch eine Kompanie: Deutschland, — und in der er abschließend

betont, daß auch der neue Vierjahresplan in Erfüllung gehen werde, wenn jeder Schaffende sich mit der gleichen Eifer einsetze, wie in den vergangenen vier Jahren.

In ähnlichen Betriebsappellen hören in ganz Dresden heute früh über 20000 Volksgenossen die Ansprache des Führers, der aus der Zigaretten- und Schokoladenindustrie, den Brauereien und allen übrigen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“ angehörenden Werken die Rede Dr. Ley.

Folgen des Löwenausbruchs

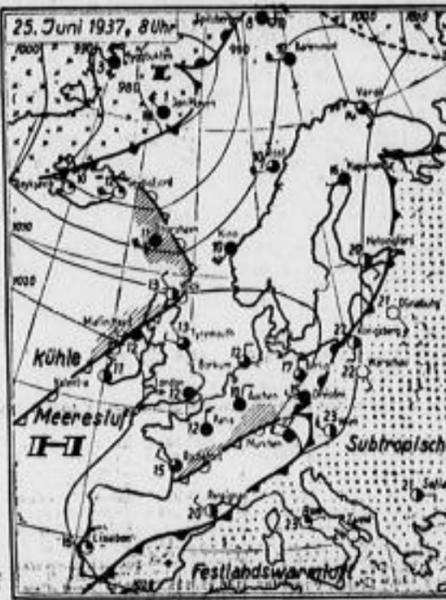
Chemnitz. Zu dem Ausbruch der zwei Löwen aus der Tierchau am Bernsdorfer Platz wurde festgestellt, daß der bei der Tierchau tätige Stallmeister den Ausbruch der Tiere in laubfrüherer Weise verschuldet hatte. Infolge der unter dem Publikum hervorgerufenen Panik haben sich einige Personen leichte Verletzungen und Sachbeschädigungen zugezogen. Der Schuldige wurde festgenommen und dem Besitzer der Tierchau die für die Stadt Chemnitz erteilte Genehmigung sofort entzogen.

Ereignung

Leipzig. Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank hat den Oberfinanzpräsidenten Göbe in Leipzig zum Vizepräsidenten des Reichsgerichtshofes der Deutschen Reichsfront ernannt.

Wetternachrichten vom 25. Juni

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

- Kaltfront
- Warmfront
- Okklusion
- Hoch
- Tief
- Regen
- Spröde Regen
- Schnee
- Schneefreien
- Nebel
- Dunst
- Gewitter
- Stille Luft
- Nebel
- Dunst
- Gewitter

Wetterlage

Mit mäßigen bis frischen nördlichen Winden strömen heute kalte Meeresluftmassen nach Mitteldeutschland ein. Sie drängen die sub-tropischen Hochdruckmassen wieder nach Südosten und haben diese in Mitteldeutschland schon überall vom Boden abgehoben. Nur in größeren Höhen gleitet die Hochdruckmasse noch auf die kalteren Luftmassen auf. Das unterdrückt und füllt Wetter fließt daher vorläufig behoben. Vereinzelt treten örtliche Gewitter auf.

Stationen	Temperaturen			Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wolken (7-10)	Niederschlag (mm)	Sichtweite (km)
	7 Uhr morg.	10 Uhr tag.	12 Uhr tag.					
Dresden	+13	+28	+14	NNW	1	3	—	—
Leipzig	+13	+28	+14	NNW	1	3	—	—
Wien	+13	+29	+14	N	1	3	—	—
Wien-Birchfeld	+13	+29	+14	WNW	1	3	—	—
Wien-Prater	+13	+29	+14	N	1	3	—	—
Chemnitz	+13	+27	+12	NW	1	3	—	—
Wien I. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien II. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien III. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien IV. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien V. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien VI. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien VII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien VIII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien IX. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien X. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XI. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XIII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XIV. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XV. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XVI. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XVII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XVIII. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XIX. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—
Wien XX. W.	+13	+27	+12	N	1	3	—	—

Wetterlage betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel über Regen, 8 Sturm über Regen, 9 Schneesturm, 10 Hagel, 11 Hagel über Regen, 12 Hagel über Schnee, 13 Schneesturm über Regen, 14 Schneesturm über Schnee, 15 Schneesturm über Hagel, 16 Schneesturm über Graupel, 17 Schneesturm über Hagel über Regen, 18 Schneesturm über Hagel über Schnee, 19 Schneesturm über Hagel über Graupel, 20 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee, 21 Schneesturm über Hagel über Regen über Graupel, 22 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 23 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 24 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 25 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 26 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 27 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 28 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 29 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel, 30 Schneesturm über Hagel über Regen über Schnee über Graupel.

Wetterausblick für Sonnabend: Mäßige bis leichte westliche bis nordwestliche Winde. Teilweise Regenfälle mit einzelnen örtlichen Gewittern. Kühl.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	24. Juni	25. Juni	26. Juni	27. Juni	28. Juni	29. Juni	30. Juni	1. Juli	
Wittenberg	+10	-79	-20	-21	-66	+30	+67	-22	-27
Magdeburg	+10	-83	-84	-50	-73	+24	+54	-33	-37

Elbeeffektwerte am 25. Juni + 20,2 °C

„Jan und die Schwindlerin“ auf der Bühne des Schauspielhauses

Großer Dresdener Erfolg der neuen Komödie von Der Schwenzen

„Unterhaltungskunst“ — das ist eine der großen kulturellen Sehnsüchte und Notwendigkeiten unserer Tage. Daß der Ruf nach ihr auf dem Gebiet des Theaters vollwertige Erfüllung finden kann, hat uns dieser Abend im Dresdener Schauspielhaus wieder einmal gezeigt. Der Schwenzen's neue Komödie „Jan und die Schwindlerin“ vermag zu unterhalten, ohne Kopfschmerz zu bereiten. Und doch gibt sie auch innerlich etwas, was nicht mit dem letzten Jakt des Vorhangs verfliehet ist.

Zunächst möchte man auf sie so das Schlagwort „Sommertheater“ anwenden. Eine frische Nordseeinsel mit Fremdenpension, Badestrand, Kurhotel, mit buntem Getriebe von leichtlebigen Sommergästen und wortreichen, schwerblättrigen Einheimischen, mit Klatsch, Flirt und ein bißchen Geheimnis: — scheint das nicht wie angelegt für die Fahrgäste, in der man vornehmlich ins Theater geht, um die Wartezeit auf den ersten Ferientag abzukürzen?

Aber schließlich hat das Stück bei seiner Berliner Uraufführung vor einem halben Jahr, das heißt also im Januar, wo solche jahreszeitliche Stimmungseinstellung nicht gegeben war, auch seinen Erfolg — und einen sehr ansehnlichen — gehabt. Es muß also doch noch etwas mehr dran sein, als nur das bißchen Saison- (sic) mit der Weichen-Röhl-Wirtin „Selbsthohn“ Stil! Aber was nun eigentlich?

Jan, ein verschollener Insulaner, der in der Fremde reich geworden ist, heimlich zurückkehrt, um so unter der Hand zu erfahren, wie es in der alten Heimat denn nun eigentlich geht, wäre nichts Besonderes. Einmal-Weichen-Röhl, gemächlich-humoristisch gewendet. Daß er sich selbst hinter seine Sekretärin verschauelt und diese als liebeswürdige Schwindlerin allerhand Komödie spielen läßt, um das auszukuten, was er gern wissen möchte? Netter, schwanthaller Einfall, nicht weniger und nicht mehr. Daß die Wirtin, geistig gegängelt von einer blauertrümpfligen, superklugen Auchjournalistin, immer das Falsche glaubt? Versteht sich für eine Komödie von selbst. Daß da auch ein guter einheimischer Junge ist, der seinem einheimischen Mädel um der scharmanten badegästlichen Schwindlerin willen beinahe untreu zu werden scheint? Vermiedung muß sein.

Daß schließlich alles gut ausgeht und sich zwei glückliche Paare empfehlen: der Junge und das Mädel, und der dankbare Jan mit seiner hilfreichen Schwindlerin? Versteht sich für ein „Entspannungsgstück“ ebenfalls von selbst.

All das ist bühnentechnisch gewiß sehr zu schätzen. Es befundet, daß Der Schwenzen, der von Hause aus Schauspieler ist, genau weiß, wie man gutes, wirkungsvolles, nettes, ansprechendes Theater macht.

Aber da spielt so ganz unausdrücklich doch noch allershand anderes herein. Nicht Neugier oder Probenium treibt den reiseverwandenen Jan zur Ferieninsel zurück, sondern deutsches Heimweh. Und außerdem die Sehnsucht, seinen Sohn kennenzulernen, dem er durch einen Jugendfehler das Leben geschenkt hat. Einen Fehler, den sein bescheiden auf der

Recht ihm als ein bißchen eifersüchtig verliebte, abgegebenen, falls sehr drollig heftig mit dem Wundwerk loslegenden Nachbarskinderchen Paula Behrens zur Seite. Kottentamp ist als derber, knorriger, trinkfroher Seebär ganz in seinem Element. Und auch der gemächliche Polibote, den die Wirtin als urkomische Charge sehen läßt, trägt das seine zur Kennzeichnung der insularischen Umwelt bei.

Die dankbare Aufgabe in dieser Umwelt, ein bunt zusammengewürfeltes Quintett von Sommergästen mit lustiger Polphonie der Charaktere zu stellen, lösen Reichenow, Edith Janrath, Paulsen, Lotte Guner und Schmieder mit viel Einsatz von weicherlicher Schauspielerei Kleinalmaler, Edith Janrath als selbstbewußter, alljährlicher Fraustrumpf und Reichenow als gemächlich lebemannlich sich verpöbelnder Spekulant treten besonders hervor. Die zwei Bühnenbilder hat Hansgeorge v. W. I. d. e. geschaffen. Besonders der liebevoll „heimatlich“ ausgeschaltete Innenraum der „Pension Meereswoge“ mit Ausblick auf den Strand gibt auch feinerweise viel Stimmung.

Ein hübsches Stück also, und eine reizende Aufführung! Das gut besuchte Haus erkannte das mit großer Beifallsfreude an. Der anwesende Dichter wird mit diesem seinem jüngsten Erfolg in jeder Hinsicht zufrieden gewesen sein.

Dr. Eugen Schmitz.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus	Sonntag (27.)	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag (4. Juli)
Opernhaus	„Tristan und Isolde“ (8 bis gegen 10,30)	„Der Evangelist“ (8 bis gegen 10,30)	„Madame Butterfly“ (8 bis gegen 10,30)	„Der Graf von Monte-Cristo“ (8 bis gegen 10)	„Die Waise“ (8 bis gegen 10,15)	„Die Waise“ (8 bis gegen 10,15)	„Die Waise“ (8 bis gegen 10,15)
Schauspielhaus	„Jan und die Schwindlerin“ (7,30)	„Der erste Frühlingstag“ (8 bis nach 10,30)	„Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10,30)	„Die Kreuzschreiber“ (8 bis 10,15)	„Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10,30)	„Der erste Frühlingstag“ (8 bis nach 10,30)	„Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10,30)

→ Spielplan des Theaters des Volkes (Kleinstspiel): Sonnabend (26.) bis Dienstag: „Geheimnis einer Nacht“; Mittwoch: „Wenn der Dohn träut“; Donnerstag: „Geheimnis einer Nacht“; Freitag: „Wenn der Dohn träut“; Sonnabend (3.) bis Sonntag (5.): „Geheimnis einer Nacht“.

Kannst Du zurück, Doreen?

ROMAN von HEDDA LINDNER

64. Fortsetzung

Man begnügt sich vorläufig mit der Erklärung, daß möglicherweise ein Landstreicher sich eingeschlichen habe, der dann in der allgemeinen Aufregung entkommen sei; eine Erklärung, deren Wahrscheinlichkeit allen klar war, am meisten den Behörden. Man legte die Angelegenheit in das Fach der unaufgeklärten Fälle, und Gerald war frei.

Er hätte sein gewohntes Leben wieder aufnehmen können. Ganz Neuhaldau war bereit, ihn diese Zeit vergessen zu lassen. Ganz Neuhaldau? — Nur eine nicht, die eine Einzige, die Sinn und Inhalt seines Daseins gewesen war. Das Krankende einer solchen Verhaftung hätte Gerald überwunden, ebenso wie die Untersuchungshaft selbst; denn es war keineswegs ein Schwächling, An dem Verrat der geliebten Frau brach er innerlich zusammen.

Er bestand darauf, nach Ostafrika zu gehen, wo der Bruder seiner Mutter eine Staffelei-Planung hatte, und Friedrich Clemens mußte ihn ziehen lassen. Seine Mahnung an die Pflichten gegen Neuhaldau tat Gerald mit dem Hinweis ab, daß in Wüsten von Peru noch ein Erbe da sei, dennoch gab der alte Clemens nie die Hoffnung auf, daß Gerald zurückkommen würde. Er mußte nur Zeit haben, um sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden, und darum war es vielleicht das Beste, wenn er erst einmal ganz heraus kam aus dieser Umgebung. Dufel und Reife schieden in Harmonie, seine Frau sah er nicht wieder.

Er fuhr zunächst in die Schweiz, weil er die Wartzeit, die alles für die Ausreise geregelt war, in einem fremden Land besser ertragen konnte.

In dieser seelischen Verfassung traf er auf Doreen. Auf ihn, den Mann, den eine schwere Enttäuschung gleichsam innerlich zugerichtet hatte, wirkten natürlich diese Tage anders als auf die Frau, die frei genug war, einem Erleben ausgiebig zu sein. Gerald hatte vorher wochenlang versucht, seine Gedanken in Alkohol zu ertränken, war aber doch zu gesund, um sich nicht gleichzeitig gegen diese Art von Betäubung zu wehren. Darauf hatte er es mit festerer Anstrengung versucht und rannte bis zur Erschöpfung in den Bergen umher. Als er dabei auf die Frau traf, nahm er sie ebenfalls als ein Betäubungsmittel, nur weniger gefährlich als der Alkohol. Aber so brutal es klingen mag, in der Verfassung, in der er damals war, konnte sie anfangs für ihn nichts anderes sein.

Dann merkte er, daß sie ein guter Wanderskamerad war, weder verweicht noch launenhaft, also ein Top-Frau, den er bisher nicht gekannt hatte. Ihre Gegenwart hinderte ihn, sich seinen Grübeleien hinzugeben, genau wie er es erhofft hatte; daß sie ihn darin nicht enttäuschte, weckte eine gewisse Dankbarkeit in ihm neben freundschaftlicher Sympathie. Aber darüber hinaus gingen seine Empfindungen nicht, abgesehen von dem körperlichen Wohlgefallen, wie es ein Mann an einer gut aussehenden und gepflegten Frau hat.

Darum hatte er sich auch über die Trennung nicht allzuviel Gedanken gemacht. Sie stand von vornherein fest, in dem Leben, das er fortan führen wollte, war für Frauen kein Platz, und er hatte mit der Unbekümmertheit des Mannes angenommen, daß auch für sie mit diesen vierzehn Tagen die Angelegenheit erledigt sei.

Aus dieser bequemen Selbsttäuschung riß ihn die Szene oben auf dem Jungfraujoch, und da er ein anständiger Herr war, bekam er einen sichtbaren Schreck. Der Frau das Opfer dieser Tage damit entziehen, daß er sie in Konflikte stürzte, das war das Letzte, was er wollte, und er hielt es für das Richtige, sich sofort von ihr zu trennen und ihr die Schmerzhaftigkeit des Abschiednehmens zu ersparen.

Als sie dann zum letzten Male nebeneinander in ihren Stühlen saßen, fühlte er zu seinem eigenen Verwundern ein leise bebendes Unbehagen bei dem Gedanken, daß diese Trennung endgültig sein würde. Es war kein Schmerz, keine Trauer, nichts, was seinen Entschluß auch nur im geringsten beeinflusst hätte, aber im letzten Augenblick doch stark genug, um ihn zu diesem Aus zu veranlassen, den Doreen nie verahnte. Denn dieser Aus galt ihr, ihr allein und nicht dem Schicksal, den sie bekämpfen sollte.

Er fuhr nach Bern, erledigte die letzten Formalitäten und war tags darauf schon unterwegs nach Genéve, um nunmehr dort zu warten, bis sein Schiff nach Ostafrika ging.

Die Kaffeepflanzung Awa Noma, am Fuße des Niamandharo gelegen, gehörte dem Ehrenwerten Olen Niston. Er war der dritte Sohn des Lord Curwen und gleichzeitig der um zwei Jahre ältere Bruder von Diana von Dehling, der einzigen Tochter unter den drei Söhnen. Da nun nach englischer Sitte der Älteste Titel und Besitz erbte, da außerdem noch ein zweiter Sohn als Titelanwärter da war, so sah dem Ältesten etwas zuviel, soz. Olen es vor, sich ein eigenes Leben aufzubauen und ging nach Afrika.

Gefelliger Natur war er nie gewesen. Das Leben dort sagte ihm zu, also blieb er und siedelte sich an. Wüsten — was immer dazu gehört — hatte er auch, und nach zehn Jahren bereits war Awa Noma ein häßlicher Besitz und durchaus geeignet, seinen Mann zu ernähren.

Er war von den Brüdern Diana am meisten verbunden gewesen, schon weil er ihr im Alter am nächsten stand, darum hielt er auch mit ihrem Sohne eine zwar lockere, aber doch nie abbrechende Verbindung aufrecht. Als nun für Gerald seine Welt zusammenbrach, und er nur den einen Gedanken hatte: fort, so weit wie möglich, da wandte er sich an seinen Onkel Olen. Er legte ihm genau den ganzen Sachverhalt dar und bat um Aufnahme.

Die Antwort war ein Nabel: „Willkommen!“

Olen Niston hatte keinen Augenblick gezögert, den Sohn seiner einzigen Schwester bei sich aufzunehmen, das war eine Selbstverständlichkeit, die seiner Ueberlegung bedurfte; aber er hatte innerlich doch einige Bedenken, wie sich dieses Zusammenleben gestalten würde. Er war in diesen fast zwanzig Jahren ein Einzelgänger geworden, so sehr er auch noch ausen die gefälligen Formen bewahrte, die seiner Perakunst und Erziehung entsprachen.

Von seinem Neffen hatte er die unklare Vorstellung eines hochaufgeschossenen, klugen Jungen, aber keine Ahnung, wie er sich inzwischen entwickelt haben mochte. Was er bei seinen gelegentlichen Besuchen in Europa an jungen Männern erlebt hatte, weckte die schwärzesten Befürchtungen in ihm.

Er wurde auf das angenehmste enttäuscht. Dieser ruhige, schwachsinnige Gerald störte nicht im geringsten, im Gegenteil, er schien selber froh, wenn man ihn in Ruhe ließ. Nur um Arbeit, um viel Arbeit hatte er gebeten, und da paßte es ausgezeichnet, daß gerade jetzt der Besitzer der Nachbarfarm Engare Nairobi dringend nach Europa reisen mußte und Olen gebeten hatte, seiner Frau zur Seite zu stehen. Frau Margarete Jander war zwar außerordentlich tüchtig, aber es gab doch allerhand Dinge auf einer großen Pflanzung, die besser durch einen Mann erledigt wurden, und sie hatte außerdem drei Kinder zu betreuen. Durch Gerald's Anwesenheit wäre es Olen möglich, jeden dritten Tag in Engare Nairobi nach dem Nechten zu sehen.

Gerald fand sich mit einem erstaunlichen Anpassungsvermögen in das einem deutschen Landwirt doch immerhin ungewohnte Leben eines afrikanischen Kaffeepflanzers, und nach einigen Wochen entsappte Olen sich dabei, daß er es sogar ganz angenehm fand, einen zweiten Stuhl auf der Veranda zu haben, ein zweites Glas Whisky auf dem Tisch und dazu einen Menschen, der so von seiner Art war, daß gelegentlich hingeworfene Sätze genühten, um völliges Versehen zu vermeiden.

Ueber Gerald's Angelegenheit war nur einmal gesprochen worden, bald nach seiner Ankunft, als er die Schilderung seines Vorfalles wiederholte und vervollständigte. Sein Onkel hatte schweigend zugehört. Nur der Bericht der Zeichnung löste besonders heftige Dampfwellen der von ihm unzutrennlichen Pfeife aus, begleitet von einem Anzucken, das sicher kein Kompliment für die schöne Carola bedeuten sollte. Am Schlusse hatte Olen nur kurz gerast und nach einem Ueberlegen gesagt: „Well, du mußt hinüber, da hilft nichts. Es braucht Zeit, und die hast du hier.“

Dann hatten sie nie wieder davon gesprochen.

Die beiden Männer saßen in bequemen Schaukelstühlen auf der Veranda, das übliche Glas Whisky neben sich, die Pfeife im Mund und lafen Zeitungen. Die Zeitungen waren gar nicht so alt, der Besitzer von Awa Noma konnte es sich leisten, sein Blatt mit Flugpost bis Mbera kommen zu lassen. Von da nach der Pflanzung war es nicht mehr so weit, wenigstens für afrikanische Begriffe nicht.

Sie saßen beide etwas Kraxelert aus; denn sie hatten einen anstrengenden Tag hinter sich. Aber man konnte trotzdem feststellen, daß Olen Niston seine sechste Woche nicht amüseren waren. Der Jäger, vom Klima ausgebürtet Körper war härter gewesen als Fieber und Tropenkrankheiten, und der Bild der scharfen blauen Augen noch ungetrübt; nur der Schädel war völlig kahl.

Die Schwarzen hatten einen Nordweststurm vor ihrem „Mbana Mubwa“, ihrem „großen Herrn“. Er wußte sie zu behandeln, wie Engländer es fast immer verstanden, mit der richtigen Mischung von Strenge und Freundlichkeit, die Achtung und Vertrauen erweckt. Vertrauen auch, es war selbstverständlich, mit allen Niben zum Mbana Mubwa zu gehen.

Auch heute wieder; ein durchdringendes Gewölke drang aus der Ferne in ihre behagliche Ruhe. „Teufel, was ist das wieder für ein Walaal!“ brumte Niston mehr ärgerlich als besorgt. Er sprach eine wunderliche Mischung von Englisch und Suaheli, wie alle Leute hier oben.

Gerald zeigte sich nicht sonderlich interessiert, er hatte in den sechs Monaten seines Daseins schon genug „Wurm um nichts“ erlebt. „Wir werden ja hören“, meinte er gleichmütig und las weiter.

Sein Onkel warf ihm unter den buschigen Brauen einen anerkennenden Blick zu; die Ruhe, die der Junge hatte, großartig! Er empfand eine immer größer werdende Freude an seinem Neffen und beschäftigte sich innerlich viel eingehender mit Gerald's Gesicht, als dieser abtete.

Das Gewölke kam näher, und jetzt unterschied man einzelne Dufel, die beide Männer nun doch erschreckt von ihren Stühlen hochfahren ließen. „Nyoka, Nyoka, Schlange, Schlange!“

„Verdammt!“ fluchte Niston und griff nach seinem Tropfenblei. „Wenn das eine Buffotter war, ist der arme Kerl geliefert. Aber ich kann ihn wenigstens mit Alkohol wolle-pumpen, dann stirbt er leichter.“ Er ergriff die Whiskystafette und sprang die Stufen hinunter. Gerald ihm nach. Sie waren kaum ein paar Schritte gelaufen, da bog auch schon der heulende Trupp um die Ecke.

Ein paar freischwebende Weiber und in ihrer Mitte, von zwei Männern geführt, einer der schwarzen Arbeiter, der laut schreiend seine Augen mit den Händen bedeckt hielt.

Niston blieb stehen, als er den Ruf sah. „Reine Puffotter, Gott sei Dank“, sagte er, erleichtert aufatmend. „Eine Speiseflange nur, auch schönlich, aber das werden wir schon kriegen.“ Er trat auf die Veranda zurück und winkte den Männern, den Kranken zu ihm zu führen. Die Weiber blieben unten und hielten erst mal das Maul“, brüllte er ihnen zu. Das half. Es trat Stille ein, und er konnte sich schuldern lassen, wie Rasoro beim Arbeiten in der Pflanzung auf die Schlange gestoben war, die ihn sofort mit ihrem giftigen Speichel geblendet hatte. „Nun nimm mal die Hände runter!“ befahl Niston.

„O bana, ich nie wieder sehen, ich große Schmerzen“, stöhnte der Mann.

„Glaube ich dir, mein Junge, trink mal ordentlich!“ Er hielt ihm ein großes Glas reinen Whisky an die Lippen. „Und mit dem Blindwerden, das ist nicht so eilig, das wollen wir erst mal abwarten.“

Es ging eine solche Sicherheit von ihm aus, daß Rasoro's Stöhnen nachließ. Außerdem begann der Whisky seine wohltuende Wirkung auszuüben. „Nun sey dich hierher und warte einen Augenblick! Ich komme gleich wieder.“ Niston verschwand.

„Siehst du, bana kuba wird dir helfen, er hilft immer“, sagte einer der beiden Begleiter tröstend zu dem Verletzten und schielte dabei verlangend nach dem Whisky. „Oh, bana, ich mich große Schmerzen in tumbo“, wandte er sich bittend an Gerald, der bei dem Kranken geblieben war.

„Ich mich auch“, versicherte der andere eifrig. „Nauschmerzen habt ihr, weil Rasoro geblissen ist? Na ihr sollt auch einen kriegen auf den Schreck“ sagte Gerald und schenkte ein.

„Ahhante, ahante, danke, bana“, kam es begeistert zurück. Niston erschien wieder, eine Schale mit einer braunen Flüssigkeit und Verbandstoff in der Hand. Er wusch die Augen des Mannes sorgfältig mit der dünnen Tabakslauge aus und legte dann eine schützende Binde darüber, Rasoro hielt still, ohne einen Laut von sich zu geben.

„So, jetzt gehst du in deine Hütte und legst dich hin“, befahl er. „Die Binde behält du um, bis ich sie dir abnehme, es darf kein Licht an deine Augen, sonst wirst du blind. Hast du verstanden? — Dann ist es gut. Hier hast du noch einen Whisky, am besten schläfst du die nächsten vierundzwanzig Stunden durch.“

„Ja wohl, bana!“

„Gut, bringt ihn in die Hütte“, befahl Niston den Begleitern. Er sah ihnen nach, wie sie den Kranken fortbrachten und ließ sich mit einem Zeufker der Erleichterung wieder in seinen Stuhl fallen. „Das hätte schlimmer kommen können.“

„Wertwüdig. Ich bin fast sechs Monate hier und habe noch keine Schlange gesehen“, meinte Gerald.

Wann schmeckt das Mittagessen delikater?

Man entdeckt am Mittagessen ganz neue und viel feinere Geschmackunterchiede, wenn man die Geschmacksnerven durch ein prickelndes, herzhaftes Getränk anregt. Das ist Estrube Gold. Estrube Gold schließt die Geschmacksnerven durch seine prickelnde Kohlensäure und das frische Fruchtaroma erst richtig auf — sie werden feinfühlig. Dadurch hebt sich auch der Appetit. Und wie gut tut es, wenn man auch nach dem Essen noch etwas Erfrischendes trinkt. Das Zitronenaroma bei Estrube Gold wird aus frischen, edlen Früchten gewonnen. Estrube Gold in den feinsten Geschäften zu haben.

Neue Deutsche Fetheringe .48 10 Stück

Neue Kartoffeln runde -.21 lange -.23 kg

GÖRLITZER

„Garten und Heim“

16.30 Uhr **Naturtheater** (Eintrittspreis 50 Pf., Kinder die Hälfte)
16.30 Uhr **Der Kreuzchor singt**
1. Heitere Uebers
2. „Hertha und Binken“, Singpiel von Gluck
Uebers: Fred. Mauserberger

21.00 Uhr **Serenaden-Abend**
ausgeführt v. Orchesterverein Sibt. Beamten, Dresden
Uebers: Kurt Heintze
Eintrittspreis nur 40 Pf.

16. 18. 19 **Sohnsterner Puppenspiele**. Eintritt nur 20 Pf.
u. 20 Uhr **im Steinalast, Halle 12**

16. 18. 19 **Kugelhausplatz**
15.00 Uhr **Chorlingen** des Reichverbandes der gemildeten Chöre
Deutschlands, Gast 10 (Gedim) anlässlich seines Gauder-
festes in Dresden

16. 18. 19 **Sohnsterner Puppenspiele**. Eintritt nur 20 Pf.
u. 20 Uhr **im Steinalast, Halle 12**

17.00 Uhr **Naturtheater** (Eintrittspreis 50 Pf., Kinder die Hälfte)
„Danns Frei“ (Der Scheffler)
Ueberspiel von Otto Sudwig

21.00 Uhr **Gymnastik-Bewegung-Musik der Metzger-
Schule, Sellaerau**. Uebers: Hildegard Marsmann

Geben Mittwoch und Sonnabend, 16 bis 19 Uhr, **Lehrerlose
Übungen** durch die Ausbilder

Dauerkarten nur noch 7, 4 und 3 M

**Ob Auto, Flugzeug,
Eisenbahn — Motorrad,
Fahrrad, Paddelkahn**

für jeden das Richtige:

Schwammbeutel	0.70, 0.85, 0.45
Reiserollen	1.45, 1.85 und billiger
Leck-, Leinen- und Chintstaschen ..	3.85, 1.85
Wuschelut	1.25, 0.95
Schuhputzsetz in Leder	1.85, 1.50
Badesachen	2.85, 1.85, 0.90
Schuhhüllen	0.75, 0.60
Sonnenöle, Cremes und Wasser aller Arten	
Sonnenbrillen	0.35, 0.25
Reisebügel	0.15

Mehr Freude an der Reise durch

**Parfümerie
Gosse & Seidel**

WAISENHAEUSERSTRASSE 23
GEGENUEBER DEM UFA-PALAST

Im Express Weißer Hirsch

Genügt: **Hirschberger See, Kammer am See** in Zellhorn, Polenztal, Ostm. Vorp. Thammühl (Motorbootfahrt bis Kirchberg), Jilka, Herrnhut, Bahren, 8 Uhr, 9. — Montag: **Uebers: Kurt Heintze** (Sohnsterner Puppenspiele), 13 Uhr, 3.50. — Dienstag: **Hirschberger See, Kirchberg**, 15.20. — **SM: Bessel, Altmarkt** (Gär. Krug), 15.20. — **Borsdorf** 37.00

Auch wir bieten Ihnen jetzt unsere schönen und haltbaren

Dauerwellen nm. 5.-

Blombel-Vehma, Wilsdruffer Str. 36

Altes **Gold u. Silber**
(auch alle Silbermark)
kaufen gegen Kasse

Zimmermann & Brückner

Seestraße 4 Juweliers II/32 448

Salhof Kleinshirma

eröffnet Ziel: Meine neuorganisierten Säle für 150-200 u. 400 Personen halte ich für meine Betriebe u. Vereine zu Qualitäten bestens empfohlen. Kälte u. warme Speisen in jeder Tageszeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr an feiner Ball. Jeden Mittwoch **Schachklub, Samenkafee u. Orientklub**

Foto u. Malerei
neu u. gebr. Ratenzahlung
Schiffert
Neumarkt 11

Gustav Löhner
1.100.-, 100.-, 100.- RM.
in Holzgasse 10
Rur Wettinstraße 51
Fachgeschäft

Hauptgeschäft: **Dr. Fritz Schellier**;
Stellvertreter des Hauptgeschäftleiters: **Dr. Kurt J. J. J. J.** Verantwortlich für Vollst. **Dr. Richard Bremer**; für Kunst und Wollschaff: **L. U. Dr. Eugen Schick**; für Stoffe: **Dr. Willi Wied**; für unterhaltenen und verzierten Teil: **L. U. Dr. Margot Ried**; für Mittelteil und Stoff: **Dr. Fritz Claus**; für Sport: **Wino Neumann**; für Silber: der für den betriebl. Teil verantwortliche Geschäftleiter; verantwortliche Angelegenheiten: **Karl Wagner**, sämtlich in Dresden. Text und Verlag: **Dielsch & Reichardt**, Dresden, D.M.; V. 27. Wittenburger Platz 25 606. Verlag: **Das Neuland** Wittenberg umf. 6 Seiten.

Fuchsbau (Ruf 89)
Zugspitze Brand-Erblöcher
persönliche Beratung und Teilnahme
Größe Parkanlagen herrlich Rundblick
in das Ergötzliche. Gute Bewirtung. Räume
für geschloss. Gesellschaften u. Betriebs-
veranstaltungen. Vortragssaal des DDAC

Kunststopferei für Teppiche
Viktoriastr. 20
Bonn. Best. Facharbeit. Tel. 19 222

Freitag, Reichs, Nachdem die Entlo...
Die 0,2...
Dieser...
Hau...
Die 0,14...
GÖRLITZER

Kursberichte vom 25. Juni 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe), dates, and prices.

Aktien

Table with columns for industry sectors (1. Industrie, 2. Handel, 3. Verkehr) and company names with prices.

Banken

Table listing various banks (e.g., ADCA, Dresdner Bank) and their current market prices.

Verkehr

Table listing transportation and utility companies (e.g., Reichsbahn, Sächs. Elektrizität) and their prices.

Schuldverschreibungen

Table listing various debt securities and their market values.

Schuldverschreibungen

Table listing more debt securities and their market values.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table listing German government and municipal bonds with prices.

Transportwerte

Table listing transportation-related stocks and their prices.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks and their prices.

Bank-Aktion

Table listing bank stocks and their prices.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various stocks.

Pfand- und Kreditbriefe

Table listing mortgage and credit certificates with prices.

Bank-Aktion

Table listing bank stocks and their prices.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various stocks.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various stocks.

Bank-Aktion

Table listing bank stocks and their prices.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various stocks.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various stocks.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various companies.